

II.H.49

20./21. Jahrhundert

Der Stalinismus – Eine Diktatur im 20. Jahrhundert

Dr. Ingeborg Braisch



© RAABE 2024

© Interfoto / fine art images

1953, als Stalin starb, war die Sowjetunion ein Industriestaat und kontrollierte als Weltmacht Ost- und Mitteleuropa bis an die Elbe. Noch heute ist der Stalin-Mythos präsent, aber die kommunistische Gesellschaft, von der Marx und Engels träumten und die Lenin propagierte, errichtete Stalin nicht. Die Lernenden untersuchen die Zeit zwischen 1917/1924 und 1953 mit dem Schwerpunkt auf der Innenpolitik und lernen Ursachen, Ziele und Maßnahmen einer Diktatur kennen.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	11–13, Sek II
Dauer:	8–12 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	Bild- und Textquellen kritisch untersuchen, Bedeutung der Erinnerungskultur erkennen und problematisieren
Thematische Bereiche:	1917, Lenin, Trotzki, Stalin, Industrialisierung, Kollektivierung, Personenkult, Terror, Sowjetpatriotismus
Medien:	Texte, Bilder, PowerPoint-Präsentation



Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema:	Erinnern und Vergessen – Stalin in der russischen Geschichtskultur
M 1	Russische Erinnerungskultur – Stalin und Putin?
M 2	Der Kommunismus – Ein Propagandaposter analysieren
M 3	Grundbegriffe des Kommunismus – Lernkarten
Inhalt:	Die Lernenden befassen sich mit der heutigen russischen Erinnerungskultur und dem Stalin-Mythos. Sie wiederholen die Grundzüge des Kommunismus.

3./4. Stunde

Thema:	Russische Geschichte um 1900 bis 1953 im Überblick
M 4	Russische Geschichte im Überblick – Das Jahr 1917
M 5	Russische Geschichte im Überblick – Wichtige Personen 1917 bis 1953
M 6	Russische Geschichte im Überblick – Stalin und die UdSSR bis 1953
Inhalt:	Die Lernenden informieren sich über die Grundzüge der Vorgeschichte und befassen sich mit der Vita der wichtigsten Bolschewiki.

5./6. Stunde

Thema:	Stalins Aufstieg
M 7	Lenin, Trotzki, Stalin – Gemeinsam für den Sieg des Sozialismus?
M 8	Lenins Tod und Stalins Schwur – Rede auf dem 2. Sowjetkongress am 26. Januar 1924
Inhalt:	Die Lernenden erarbeiten sich die Ereignisse 1917 bis 1924 unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses zwischen Lenin und Stalin.

7./8. Stunde

Thema:	Etablierung einer Diktatur: Wirtschaft
M 9	Die Zeit des großen Umbruchs – Programmatik
M 10	Stalins „Sozialismus in einem Land“ – Voraussetzungen, Durchführung und Folgen
M 11	Stalins „Sozialismus in einem Land“ – Industrie
M 12	Stalins „Sozialismus in einem Land“ – Landwirtschaft
Inhalt:	Die Lernenden erarbeiten sich Merkmale der stalinistischen Diktatur anhand des Schwerpunkts Industrialisierung und Kollektivierung.

9./10. Stunde

Thema:	Etablierung einer Diktatur: Propaganda und Terror
M 13	Umgang mit politischen Gegnern (I) – Die großen Säuberungen
M 14	Umgang mit politischen Gegnern (II) – Schauprozesse
M 15	Umgang mit politischen Gegnern (III) – Der Gulag
M 16	Darstellung der eigenen Person – Der Kult um Stalin
M 17	Darstellung des eigenen Landes – Sowjetpatriotismus im Zeichen des Krieges
Inhalt:	Die Lernenden erarbeiten sich Merkmale der stalinistischen Diktatur anhand des Schwerpunkts Propaganda und Terror.

11./12. Stunde

Thema:	Bausteine eine Diktatur
M 18	Stalin und Co. – Was ist eine Diktatur?
Inhalt:	Die Lernenden definieren den Begriff „Diktatur“ und benennen die Merkmale der Diktatur Stalins.

Zusatzmaterial

Eine unterrichtsbegleitende PowerPoint-Präsentation mit allen Aufgabenstellungen und Bildmaterialien finden Sie in Ihrem persönlichen Online-Archiv unter www.raabe.de.



M 1

Russische Erinnerungskultur – Stalin und Putin?

Lenin, Stalin, Putin? Wie geht das heutige Russland mit der Diktatur Stalins und seiner Person um?

Aufgaben

1. Beschreiben Sie die Formen der Erinnerung an den Stalinismus im heutigen Russland.
2. Stellen Sie Vermutungen an, weshalb in dieser Form Stalins gedacht wird.
3. Informieren Sie sich unter dem Link <https://raabe.click/StalinErinnerungskultur>, wie sich die Erinnerungskultur seit Stalins Tod 1953 verändert hat.

Stalinkult heute?

„Stalin – der Diktator ist wieder salonfähig“ hieß es in einer Sendung des MDR am 21.12.2019. In Russland begegnet man ihm in Souvenirläden, Metro-Stationen oder Museen. Auf dem Roten Platz vor dem Kreml sieht man immer wieder Stalin in Stein, Bronze, auf Fotos und Bildern oder man begegnet Männern in der Uniform des Diktators, mit denen man ein Selfie machen kann. Die Erinnerungen an seine Verbrechen jedoch, die vor allem seit 1989 publik gemacht wurden, verschwinden. Jahrzehntelang wurde in Moskau auf dem Roten Platz vor dem Kreml jedes Jahr am 7. November mit einer Militärparade der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution von 1917 gedacht; die sowjetischen Größen und ihre Gäste standen feierlich aufgereiht auf der Tribüne des Mausoleums, in dem die einbalsamierte Leiche Lenins liegt. Heute wird in Moskau an diesem Tag die Militärparade nachgestellt, die 1941 stattfand, als die Deutschen gegen Moskau vorrückten. Russischen Kommunisten, die an den Oktober 1917 erinnern wollen, wird der Zugang zum Roten Platz verwehrt. Das Mausoleum, vor dem sich früher lange Schlangen bildeten, steht unbeachtet im Hintergrund: Lenin als Vater der Revolution und der Marxismus-Leninismus spielen kaum noch eine Rolle. Zudem warf Putin bereits 2016 Lenin vor, mit seiner Idee der Gleichberechtigung aller Republiken der SU eine Atombombe unter das Gebäude Russland gelegt zu haben, die dann explodiert sei und den Zerfall der SU herbeigeführt habe. In den Schulbüchern ist der Oktober 1917 keine entscheidende Zäsur mehr. St. Petersburg, seit 1914 Petrograd, wurde 1924 zu Ehren Lenins in Leningrad umbenannt. Seit 1991 heißt die Stadt wieder St. Petersburg.

Dagegen sind der Diktator Stalin und die 30 Jahre seiner Herrschaft noch immer eine ‚heiße‘ und sehr lebendige Erinnerung in Russland. 2003 wurde sein 50. Todestag mit großem Aufwand begangen, sein Grab auf dem Friedhof an der Kremllauer mit roten Nelken überhäuft. Zwei Fernsehserien, „Stalin.Live“ von 2006 und „Sohn des Vaters der Völker“ von 2013, zeigen ihn als strengen, aber gerechten Vater und liebevollen Großvater, als einen großartigen Herrscher und Vater seines Volkes. Immer neue Stalin-Denkmäler werden errichtet: Seit 2015 steht in Jalta auf der Krim ein in staatlichem Auftrag errichtetes Bronze-Denkmal mit den überlebensgroßen Gestalten Stalins, Churchills und Roosevelts. 2023 wurde erwogen, Wolgograd wieder in Stalingrad umzubenennen. Diese ‚Wiederbelebung‘ verblüfft zunächst, denn Stalin gilt als einer der größten Massenmörder der Geschichte. Über den Gulag sind aufsehenerregende Untersuchungen und zahllose Einzelerinnerungen geschrieben worden. Die 1989 gegründete Gesellschaft „Memorial“ begann sich intensiv mit den Verbrechen Stalins zu befassen. Es entstand eine Wand der Trauer (Moskau), eine Wand der Namen bzw. ein Garten der Erinnerung in den Hinrichtungsstätten Kommunarka und Butovo (Moskau), der Levaschovo-Gedenkfriedhof in St. Petersburg, der Solowezki-Stein in Moskau, das Gulag-Museum Perm 36.

Interviewte erwähnen durchaus die Massenmorde, verteidigen aber dennoch Stalin: Er war ein kluger Führer, er hat den Analphabetismus beseitigt; er hat aus einem rückständigen Bauernland eine Industriemacht geschaffen. Unter ihm lebten weit mehr Russen als je zuvor im Wohlstand. Unter

ihm herrschte kein Parteienzwist. Russland war eine der beiden führenden Hegemonialmächte. Stalin besiegte im Großen Vaterländischen Krieg Hitler und breitete das Einflussgebiet der UdSSR bis zur Elbe aus. Dass so viele Menschen, auch Unschuldige, unter seiner Herrschaft umkamen, war
40 eine Tragödie, aber seine Erfolge sind weitaus wichtiger als die Großen Säuberungen.

Seit etwa 2005 zielen staatliche Eingriffe u. a. mithilfe des Internets, Geboten, Verboten, neuer Schulbücher und Lehrpläne darauf ab, Stalins Verbrechen vergessen zu lassen, seine Leistungen herauszustreichen. Putin sagte 2007 auf einer Konferenz der Geschichtslehrer in Moskau, dass es auch in Russlands Geschichte problematische und schreckliche Seiten gebe. Aber die seien nicht so
45 schlimm wie z. B. die der USA. In den Lehrbüchern werde die Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert fälschlicherweise nur als eine Abfolge von Katastrophen geschildert. Sehr viele Autoren von Lehrbüchern hätten für ausländisches Geld gearbeitet. Damit sei Schluss: Man solle nicht bei den Verbrechen Stalins verweilen und sich Schuldgefühle anhängen lassen, sondern seine Errungenschaften zeigen.

Autorentext, Quellen: Makhotina, Ekaterina (Das Lenin-Mausoleum; Noch ist Stalin heiße Geschichte 2018); Polianski, Igor J. (Eisbrecher 2009); Rùthers, Monica (Sowjetnostalgie 2021/22); Focus 21.01.2016.



Foto: bruev / iStock / Getty Images Plus

Russische Geschichte im Überblick – Wichtige Personen 1917 bis 1953

M 5

In der Nacht vom 25. auf den 26. Oktober 1917 feuerte der Panzerkreuzer Aurora in Petrograd einen Blindschuss ab. Der berühmteste Schuss der Oktoberrevolution forderte die Roten Garden auf, das Winterpalais zu stürmen und die Provisorische Regierung gefangen zu nehmen. In dieser Nacht befanden sich sechs überzeugte Kommunisten, fünf Männer und eine Frau, in Petrograd. Sie sollten in den folgenden Jahren die Entwicklung Russlands prägen.

Aufgaben

1. Ordnen Sie die Lebensläufe A bis G den einzelnen Namen zu und notieren Sie den passenden Buchstaben in die Tabelle. Fünf Personen sind weitaus bekannter unter ihren Decknamen. Stellen Sie die Pseudonyme der Männer fest.
2. Recherchieren Sie zu den Personen A, C und E weitere Informationen.

Typ: Nutzen Sie die chronologische Ereignisübersicht.



Überblick: Wichtige Personen der Sowjetgeschichte 1917 bis 1953

1.	Leo D. Bronstein (* 1879, 1940 in Mexiko ermordet) Pseudonym:	
2.	Wladimir I. Uljanow (* 1870, gest. 1924 nach viertem Schlaganfall) Pseudonym:	
3.	Grigori J. Radomylski (* 1883, hingerichtet 1936) Pseudonym:	
4.	Josef W. Dschugaschwili (* 1878, stirbt 1953 an Schlaganfall nach Trinkgelage) Pseudonym:	
5.	Leo Borissowitsch Rosenfeld (* 1883, hingerichtet 1936) Pseudonym:	
6.	Nikolai I. Bucharin (* 1888, hingerichtet 1938)	
7.	Nadeschda K. Krupskaja (* 1869, gest. 1939)	

Lebensläufe

A stammt aus einer geadelten Familie, setzt sich intensiv mit dem Imperialismus und Marx und Engels auseinander, widerlegt deren Revolutionstheorien durch die Praxis, gelangt 1917 mithilfe seiner Feinde und einer selbst bezahlten Fahrkarte dritter Klasse nach Russland, kommt verkleidet mit Perücke und Brille in den Smolny (Sitz des Petrograder Sowjets), als die Oktoberrevolution schon fast vorbei ist; ist ein Workaholic, wird schwerkrank, bestimmt keinen Nachfolger.

Die Zeit des Großen Umbruchs – Programmatik

M 9

Nach Lenins Tod stellte sich die Frage: Wie soll die sozialistische Revolution fortgeführt werden?

Aufgaben

1. Geben Sie Trotzki und Stalins Position wieder.
2. Diskutieren Sie, welche Vor- und Nachteile beide ideologischen Ansätze haben könnten.

Trotzki: Die „permanente Revolution“

„Die weltumfassende Arbeitsteilung, die Abhängigkeit der Sowjetindustrie von der ausländischen Technik, die Abhängigkeit der Produktivkräfte der fortgeschrittenen Länder Europas von den asiatischen Rohstoffen usw. machen in keinem Lande der Welt den Aufbau einer selbständigen sozialistischen Gesellschaft möglich. [...] Der Abschluss einer sozialistischen Revolution ist im nationalen Rahmen undenkbar. [...] Die sozialistische Revolution beginnt auf nationalem Boden, entwickelt sich international und wird vollendet in der Weltarena. Folglich wird die sozialistische Revolution in einem neuen, breiteren Sinne des Wortes zu einer permanenten Revolution: Sie findet ihren Abschluss nicht vor dem endgültigen Siege der neuen Gesellschaft auf unserem ganzen Planeten.“

Trotzki, Leo: Die permanente Revolution 1969 [1929] übersetzt von Alexandra Ramm-Pfemfert, Verlag Die Aktion, S. 150 f.

Stalin: „Sozialismus in einem Land“

„Wie aber, wenn es der internationalen Revolution beschieden sein sollte, mit Verspätung einzutreten? Gibt es da irgendeinen Lichtblick für unsere Revolution? [Nach Trotzki] verbleibt unserer Revolution nur die eine Perspektive, [...] in Erwartung der Weltrevolution auf dem Halm zu verfaulen. Der Sieg des Sozialismus in einem Lande, selbst wenn dieses Land kapitalistisch weniger entwickelt ist, [ist] bei Fortbestehen des Kapitalismus in den anderen Ländern [...] durchaus möglich und wahrscheinlich.“

Stalin, Josef W.: Die Oktoberrevolution und die Taktik der russischen Kommunisten 1924, Werke Bd. 6, S. 329; S. 331.

„Also ist die Errichtung der sozialistischen Wirtschaft in unserem Lande möglich, ohne dass das siegreiche Proletariat des Westens direkte Hilfe mit Technik und Ausrüstung leistet? Ja, sie ist nicht nur möglich, sondern auch notwendig und unausbleiblich. Denn wir bauen bereits den Sozialismus auf, indem wir die nationalisierte Industrie entwickeln und sie mit der Landwirtschaft zusammenschließen, indem wir das Genossenschaftswesen auf dem Lande entfalten und die bäuerliche Wirtschaft in das allgemeine System der sowjetischen Entwicklung einbeziehen, [...] indem wir eine neue Kultur aufbauen und ein neues gesellschaftliches Leben entfalten.“

Stalin, Josef W.: Fragen und Antworten. Rede in der Swerdlow-Universität 9.6.1925. Werke Bd. 7, S. 173 f.

„Wer die Möglichkeit der Errichtung des Sozialismus in einem Land leugnet, der muss auch zwangsläufig die Rechtmäßigkeit der Oktoberrevolution leugnen.“

Stalin, Josef W.: Zu den Ergebnissen der Arbeiten der XIV. Konferenz der KPR (B) 9. 5.1925 Prawda Nr. 106 f., 12. u. 13. Mai 1925 Werke Bd. 7, S. 101.

„Wir sind hinter den fortgeschrittenen Ländern um 50 bis 100 Jahre zurückgeblieben. Wir müssen diese Distanz in zehn Jahren durchlaufen. Entweder bringen wir das zuwege, oder wir werden zermalmt.“

Stalin, Josef W.: Über die Aufgaben der Wirtschaftler. Rede am 4.2.1931 Werke Bd. 13, S. 36.